



Grundsätzliches

Dr. Armin Mauerhofer, Schweiz

Die in der Bibel vorgegebenen normativen Grundaussagen zur Ehe, die ich eben entfaltet habe, bilden die tragende Grundlage zur Bewältigung der vielfältigen und komplexen Probleme einer Ehe.

Wenn irgend möglich sollten beide Ehepartner zum Seelsorgegespräch kommen. Kommt nur ein Partner, schildert er die Situation aus seiner Sicht und damit einseitig. Dieser Tatsache muss sich ein Seelsorger bewusst sein. Sollte der andere Ehepartner nicht bewegt werden können, mit in die Seelsorge zu kommen, hat

der Seelsorger im Gespräch davon auszugehen, dass eine wirkliche Veränderung einer schwierigen Ehesituation immer bei dem beginnt, der die Seelsorge aufsucht und nicht beim anderen.

Kommen beide Partner in die Seelsorge, haben wir ihnen die Gelegenheit zu geben, die Schwierigkeiten in der Ehe aus ihrer jeweiligen Sicht darzustellen. Durch aufmerksames Zuhören und Nachfragen gilt es herauszufinden, welche Grundprobleme das bei uns Rat suchende Ehepaar hat.

Wir haben uns davor zu hüten, als Schiedsrichter aufzutreten oder uns von einem der Ehepartner auf seine Seite ziehen zu lassen.

In den verschiedenen Situationen sollte dann herausgearbeitet werden, welches das Ziel der Seelsorge und welches der Beitrag der einzelnen

Ehepartner ist, damit dieses Ziel erreicht werden kann und wo es gilt, Gott das Vertrauen zu schenken, dass er etwas verändert. Nur dann kann ein Ehepartner einen Beitrag zur Heilung der Ehe leisten, wenn seine tiefsten Bedürfnisse nach Liebe, Verstandesein und Angenommensein aus einer tragenden Beziehung zu Jesus heraus immer wieder neu gestillt werden.

BESONDERS HÄUFIGE PROBLEMFELDER IN EINER EHE

Grundsätzlich gibt es für jede noch so schwierige Situation in einer Ehe Hoffnung. Unsere menschlichen Unmöglichkeiten sind letztlich Gottes Möglichkeiten. Wir können und müssen aber unsere Enttäuschung bewusst eingestehen und der Situation, so wie sie ist, ins Auge schauen.



zur Eheseelsorge

Dieser Artikel ist ein Auszug aus Dr. Armin Mauerhofers Buch „Seelsorge auf biblischer Grundlage“ (VTR, ISBN: 978-3-941750-30-2). Wir drucken Teile aus S. 205-218 mit Erlaubnis des Autors ab. Die umfangreichen Belegstellen wurden aus Platzgründen in dieser Zeitschrift ausgelassen.

Das Ziel aller Seelsorge ist die Ehe zu bewahren und zu stärken.

Als Seelsorger haben wir einfühlsam und anteilnehmend auf die Probleme in einer Ehe einzugehen. Wir haben darauf hinzuweisen, dass es mit Hilfe von Jesus einen Ausweg aus dieser eben dargelegten Situation gibt. Dazu gehört aber, dass beide bereit sein müssen, über sündige Verhaltensweisen Buße zu tun. Als solche, die von Jesus Vergebung empfangen haben (1Joh 1,9), sind sie dann befähigt, ihrem Partner zu vergeben (Kol 3,13). Sie beten ja im „Vaterunser“: „Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir unseren Schuldner vergeben haben.“ (Mt 6,12) Sie sollen so, wie Gott ihnen vergeben hat, ihrem Ehepartner vergeben, der an ihnen schuldig geworden ist. Die Vergebung selbst ist ein Akt. Es gilt

nun aber noch diese Vergebung zu leben und das ist ein Prozess. Wenn beide an Jesus als ihren persönlichen Retter glauben, sind sie von Gott geliebte Menschen. Immer wieder sollten sich an Jesus glaubende Ehepartner diesen Umstand, dass der andere ein von Jesus vorbehaltlos angenommener und geliebter Mensch ist, vor Augen halten, selbst in Konfliktsituationen. Dies erleichtert das Zueinanderfinden. Wichtig ist auch, dass wir als Seelsorger helfen, dass die Ratsuchenden nicht locker lassen, ihren Ehepartner immer noch besser zu verstehen. Sie haben sich z.B. zu fragen, warum sich der andere so verhält und diese oder jene Vorwürfe macht. Zudem haben sich Ehepartner davor zu hüten, vom anderen das zu erwarten, was nur Gott geben kann, nämlich eine letzte Geborgenheit und

tragende Lebensfreude. Diese zu hohen Erwartungen überfordern eine Ehe.

Wir haben weiter von der Bibel her konkrete Schritte aufzuzeigen, wie sie aus ihrer Problemsituation herauskommen können.

1. DER EHEPARTNER SOLLTE ANDERS SEIN

Entscheidend ist, dass wir in der Ehe lernen, uns gegenseitig so anzunehmen, wie wir wirklich sind. Theoretisch wissen wir, dass Männer und Frauen in ihrer Grundstruktur unterschiedlich sind. Diese von Gott gewollte Unterschiedlichkeit, die sich bereichernd, fördernd und

»Grundsätzlich gibt es für jede noch so schwierige Situation in einer Ehe Hoffnung.«



ergänzend auf die Ehe auswirken kann, kann auch zu einem Leiden aneinander führen. Zudem bringt jeder Mann und jede Frau auch ihre Wesensart, ihre Charakterstruktur und ihr Gepräge durch die Erziehung mit in die Ehe.

Zum Leiden aneinander kommt es, wenn sich die Ehepartner umzu-erziehen und umzuprägen versuchen und vom anderen in verschiedenen Bereichen des ehelichen Alltags ein perfektes Verhalten erwarten. Dieses Leiden aneinander wird weiter noch dadurch gefördert, dass man den Ehepartner mit anderen Männern oder Frauen vergleicht.

Viele leben in der Ehe in der irrigen Meinung, dass, wenn sich der andere verändern würde, es eigentlich gut ginge. Sie meinen, dass man mit ihnen durchaus auskommen könnte. Das Problem liegt nach ihrer Meinung wirklich beim anderen. Z.B. bestimmt er alles und lässt nur seine Sicht gelten. Neben ihm hat man nichts zu melden.

Es kann sein, dass sie noch die Kraft aufbringen, für den schwierigen Ehepartner zu beten. Sie bitten Gott, ihn doch zu verändern, da er ja alles vermag.

Wer so denkt und betet, dem sollte in der Seelsorge gezeigt werden, dass er etwas ganz Entscheidendes nicht verstanden hat, nämlich dass Beziehungsveränderungen in einer Ehe bei mir und nicht beim anderen beginnen. Wenn ich mich anders verhalte, kann sich die Beziehung zum Positiven verändern. Ich trage einen wichtigen Teil zum Gelingen oder zum Scheitern der Beziehung bei. Ich kann also die Beziehung durchaus verändern, wenn ich mich anders verhalte.

Gerade im Blick auf solche Veränderungen stoßen wir aber an unsere Grenzen. Wenn wir uns lediglich zusammenreißen, verändern wir kaum etwas.

Wir brauchen für eine Veränderung die Hilfe Jesu. Nur er kann uns helfen, uns von innen heraus

wesensmäßig zu verändern, da er uns, als wir ihn als Retter annahmen, von der Herrschaft unseres Ichs, unserer Selbstliebe befreit hat.

Der Seelsorger sollte deshalb im seelsorgerlichen Gespräch versuchen, die Ratsuchenden zu Jesus zu führen.

Haben sie schon eine persönliche Beziehung zu Jesus, hat er ihnen zu zeigen, wie sie mit Hilfe des innewohnenden Christus in ihrem Leben helfende Veränderungen vornehmen können.

- Sie haben zuerst zu lernen, den anderen in seiner Andersartigkeit zu bejahen und anzunehmen. Das ist manchmal mit einer großen inneren Überwindung verbunden. Zugleich haben sie alle negativen Gedanken gegen ihn zu überwinden, wissend, dass diese nichts weiter als Ausdruck von Egoismus sind.

- Es sollte ihnen klar werden, dass sie dem Ehepartner nicht fordernd, sondern schenkend begegnen sollen, gleichgültig, wie er sich verhält. Es geht ja letztlich darum, dass sie ihm zeigen, dass sie ihn lieben und wertschätzen.

- Zudem sind sie innerlich bereit, sich ihm rücksichtsvoll anzupassen. Die Frau kann in bestimmten Bereichen dem Mann die Entscheidungen überlassen, während er in anderen bereit ist, auf die Wünsche der Frau einzugehen.

- Hat ein Ehepartner den anderen beleidigt, zieht sich dieser eben gerade nicht in einen Schmollwinkel zurück.

- Wenn sie aneinander schuldig geworden sind, sind sie bereit, sich mit der Hilfe Jesu zu vergeben. Dadurch kann der Kreislauf der Liebe weiter funktionieren.

Zudem sollten die Ratsuchenden lernen, das Ergänzende und das Bereichernde an der Andersartigkeit des anderen zu erkennen und dafür dankbar zu werden. Gerade in dieser sich ergänzenden Art können sie in der Kindererziehung, in der Gemeinde und in der Öffentlichkeit etwas Positives bewirken.

2. MAN FÜHLT SICH VOM ANDEREN AUSGENUTZT

Ehepartner, die sich minderwertig fühlen – zumeist Frauen –, stehen in der Gefahr, ständig zu geben und sich selbst zurückzustellen. Ihr Ziel ist es, den Ehepartner zufrieden zu stellen.

Irgendwann kommt der Moment, wo sie sich ausgenutzt vorkommen. Es kann dazu kommen, dass sie ihre Selbstachtung noch mehr zu verlieren drohen. Bitterkeit, Frust, Enttäuschung und Entmutigung brechen in ihrem Leben auf.

In Gesprächen mit beiden Ehepartnern haben wir gemeinsam herauszuarbeiten, wie das Leben innerhalb der Ehe positiv verändert werden könnte, so dass dieses Gefühl des Ausgenutztseins wegfällt. Sicherlich können die Dankbarkeit, das Lob, spontane Komplimente und kleine Anerkennungen von Seiten des Mannes wesentlich dazu beitragen. Vor allem sollten sie das gemeinsame Gespräch und das gemeinsame Gebet fördern.

3. DIE KOMMUNIKATION IST IN DER EHE ZUM ERLIEGEN GEKOMMEN

Es gibt viele Ursachen, die zum Erliegen des Gesprächs in einer Ehe führen.

Hier einige Gründe, die zu einem Abbruch des Gesprächs beitragen können.

- Oft wird das gemeinsame Gespräch durch einen zu großen Fernsehkonsum erstickt.

- Die Ehe ist von einer Atmosphäre der Langeweile geprägt. Es scheint keinen Sinn mehr zu haben zu reden, da der andere mich ja ohnehin nicht versteht.

- Enttäuschungen, Bitterkeit und Einsamkeit verunmöglichen das Gespräch.

- Gleichgültigkeit dem Partner gegenüber. Seine Sorgen und Freuden interessieren mich nicht mehr.

- Man hat sich ganz einfach nichts mehr zu sagen.

- Wenn man miteinander redet, tut man sich nur noch weh, da

man meistens negativ redet. Man begegnet sich rechthaberisch und mit herabsetzenden Bemerkungen. Was der andere sagt, wird in Frage gestellt. Wenn er einen Sachverhalt nicht ganz richtig wiedergibt, macht man ihn lächerlich usw.

- Man steckt vielleicht auch im Teufelskreis der Vergeltung.

Da das Gespräch die Grundlage der ehelichen Beziehung ist, ist es sehr tragisch, wenn dieses abbricht. Daraus ergeben sich schwerwiegende Konflikte. Zudem besteht die akute Gefahr, dass sich das Ehepaar auseinanderlebt.

Unsere Aufgabe in der Seelsorge ist es aufzuzeigen, wie das abgebrochene Gespräch wieder in Gang gebracht werden kann. Dies erfordert von beiden Ehepartnern eine große Anstrengung.

Es braucht zunächst eine bewusste gegenseitige Aussöhnung auf der Grundlage des vollbrachten Erlösungswerks Jesu. Nur auf der Grundlage der empfangenen Gnade kann man das schuldhafte Verhalten ansprechen, sich gegenseitig bekennen und auch vergeben. Echte Versöhnung ist die Grundlage zu einer neuen Gesprächsbereitschaft (Eph 4,26; Kol 3,12). Paul David Tripp schreibt dazu:

„Versöhnung und Wiederherstellung in unseren Beziehungen zu unseren Mitmenschen beginnt mit der Reinigung des Herzens.“

Wenn die Gesprächsbereitschaft wieder vorhanden ist, gilt es, bestimmte Zeiten für das Gespräch festzulegen.

- Viele Ehepaare müssen sich zunächst einmal darüber austauschen, wie sie in Zukunft mit dem Fernseher umgehen wollen.

- In den Gesprächen, die sie nun wieder miteinander führen, sind sie bereit, sich dem anderen zu öffnen und sich ihm mitzuteilen. Das wohl Wichtigste im Blick auf ein gelingendes Gespräch ist, dass sie sich gegenseitig die Gefühle, das was sie innerlich bewegt, sagen können.

- Zudem hören sie wieder auf das, was der andere sagt. Dazu ist es natürlich nötig, den anderen ausreden zu lassen. Sie interessieren sich wieder für die Gedanken und Gefühle des anderen. Nicky und Sila Lee schreiben dazu:

„Als menschliche Wesen sehnen wir uns am meisten danach, dass man uns zuhört und uns versteht.“

- Sie zeigen Verständnis für das, was den anderen bewegt und unterstützen sich gegenseitig mit ermutigenden und wertschätzenden Worten.

- Gemeinsame Reisen, der Besuch von Konzerten, Eheseminare und Kontakte zu anderen Menschen, können das gemeinsame Gespräch ebenfalls fördern.

- Statt dass sie auf ihrer Meinung beharren, gehen sie im Gespräch bewusst auf den anderen ein. Sie sind bereit, einen Kompromiss zu finden.

- Sie nehmen negative Äußerungen oder Kritik des anderen ernst, indem sie ruhig nachfragen, um die Sache noch besser zu verstehen. Wenn nötig sind sie bereit, sich zu entschuldigen. Sie vermeiden es ganz bewusst, sich zu verteidigen, zu rechtfertigen, den anderen zu korrigieren, anzugreifen oder ihm für eine bestimmte Situation die Schuld zuzuschreiben.

Wenn der Mann und die Frau bereit sind, immer wieder miteinander zu beten, bleibt diese Gesprächs- und Veränderungsbereitschaft erhalten, da negative und ärgerliche Gefühle mit Hilfe des Gebets überwunden werden können.

4. ANGST VOR DEM EHEPARTNER

Es kann sein, dass ein Ehepartner immer wieder zu Wutausbrüchen neigt. Es ist nicht möglich, mit ihm belastende Situationen, die es in einer jeden Ehe gibt, zu besprechen. Er rastet bei solchen Gesprächen gleich aus. Er schreit seinen Ehepartner laut an und sagt ihm zutiefst beleidigende Dinge.

Es kann in solchen Situationen sogar vorkommen, dass er den Ehepartner schubst, schlägt, an den Haaren zieht, würgt, kratzt, beißt, oder den anderen körperlich so verletzt, dass er notfallmäßig behandelt werden muss.

Diese Wutausbrüche verbunden mit Handgreiflichkeiten wecken im betroffenen Ehepartner Angst. Es gilt an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass empirisch nachgewiesen wurde, dass in den meisten Fällen Gewalt innerhalb der Ehe von beiden Ehepartnern wechselseitig ausgeübt wird.

Der Seelsorger zeigt dem Ehepartner, der immer wieder ausrastet, dass er die Hilfe Jesu braucht, um dieses destruktive Verhalten zu überwinden. Kennt er Jesus noch nicht als seinen persönlichen Retter, bemüht sich der Seelsorger, ihn zu Jesus zu führen.

Kennt er Jesus schon als seinen Retter, muss er lernen, sein Leben bewusst der Herrschaft Jesu zu unterstellen. Jesus wird ihm bestimmt helfen, von diesen Wutausbrüchen frei zu werden (Joh 8,36).

Für sein falsches und verletzendes Verhalten hat er sich beim Ehepartner zu entschuldigen.

Bei Handgreiflichkeiten muss gründlich aufgearbeitet werden, warum er diese ausübt. Handgreiflichkeiten wecken im betroffenen Ehepartner große Angst. Ja, er bangt oft sogar um sein Leben. Mit Hilfe des Herrn hat der Gewalt anwendende Ehepartner das Schubsen und Schlagen sofort zu unterlassen. Der Seelsorger lässt es nicht zu, dass er diese Handgreiflichkeiten bagatellisiert. Er zeigt ihm zudem Möglichkeiten auf, wie er mit Ärger umgehen kann, ohne handgreiflich zu werden.

Wenn irgend möglich sollte der Seelsorger aber nicht nur mit dem Ehepartner reden, der Gewalt anwendet, sondern auch mit dem, der diese Gewalt erleidet. Oft können nämlich bestimmte Verhaltensweisen des von der Gewalt betroffenen Ehepartners, den der zur Gewalt neigt, reizen, seien dies verletzende Worte, Androhungen oder Gebärden. Es sollte in der Seelsorge besprochen werden, wie der Betroffene beruhigend auf den anderen einwirken kann. Oft ist es das Beste, wenn er aufhört, mit Worten zurückzuschlagen oder trotz größter Spannungen für das innere Aufgewühlte des anderen Verständnis zeigt. Dazu braucht er die Kraft Jesu.

Es ist zudem wichtig, dass sich der Seelsorger nicht auf die Seite des von der Gewalt betroffenen Ehepartners stellt, da er ja sehr oft den anderen Ehepartner zu Gewalthandlungen anstachelt. Vielmehr geht es darum, beiden Ehepartnern zu helfen, ein neues Zueinander zu finden.

Sollte der Gewalt anwendende Ehepartner sich nicht bewegen lassen, von den Gewalthandlungen zu lassen, sollte dem betroffenen Ehepartner

»Die Ratsuchenden sollten lernen, das Ergänzende und das Bereichernde an der Andersartigkeit des anderen zu erkennen.«



geraten werden, sich vorübergehend zu trennen. Vielleicht kann gerade eine solche Trennung dazu führen, dass der Gewalt anwendende Ehepartner zur Einsicht kommt. Wenn dies nicht der Fall ist, führt leider die Trennung schließlich zur Scheidung.

5. PROBLEME IM SEXUELLEN BEREICH

Im liebevollen Geschlechtsverkehr wird die von Gott geschenkte Einheit in der Ehe ausgedrückt und vertieft. Jedes Mal, wenn ein Ehepaar seine Liebe füreinander durch die körperliche Vereinigung zum Ausdruck bringt, wird das Band zwischen ihnen tiefer und stärker. Beim Geschlechtsverkehr geht es letztlich darum, dem anderen Genuss zu bereiten. Was im Blick auf einen beide Ehepartner erfüllenden Geschlechtsverkehr zu beachten ist, beschreibt Dr. Ed Wheat in seinem Buch „Hautnah. Erfülltes Intimleben in der Ehe.“ Grundlage einer guten sexuellen Beziehung ist der offene Austausch, die Bereitschaft, einander ernst zu

nehmen, in Worten ausgedrückte Liebe und das Verständnis für den anderen. Zudem ist es durchaus legitim, dass beide die Initiative ergreifen und sich gegenseitig zu einem Geschlechtsverkehr anregen. Wie häufig der Geschlechtsverkehr praktiziert werden soll, muss jedes Ehepaar selber herausfinden. Wichtig erscheint mir, dass

sich Ehepaare gerade im sexuellen Bereich immer neu um den anderen bemühen, indem sie bewusst aufeinander hören und bereit sind, am anderen Neues zu entdecken.

6. DER MANN HAT SICH IN EINE ANDERE FRAU VERLIEBT

Es kann sein, dass der Mann die Ehe schon längere Zeit als mühsam

und beschwerend empfunden hat. Das Verhältnis zu seiner Frau war gespannt und belastend.

In dieser Situation hat er sich plötzlich in eine andere Frau verliebt. Er hat zu ihr noch keine tiefere Beziehung aufgebaut, aber er fühlt sich innerlich sehr zu ihr hingezogen.

Er sitzt nun vor uns in der Seelsorge und bittet um Hilfe.

Wir sollten ihm zeigen, dass es notwendig ist, dass er die Beziehung zu dieser Frau radikal abbricht, da sonst die Gefahr besteht, dass es zu einem Ehebruch kommt.

Um diese Beziehung abbrechen zu können, hat er Folgendes zu beachten:

- Er muss sich zunächst selbst ganz ehrlich eingestehen, dass er sich in diese Frau verliebt hat. Er hat sich diesem Problem zu stellen. Je realistischer er sich dieses sündige Verhalten eingesteht, um so eher wird er die Notwendigkeit einsehen, sein Verhalten zu ändern.

Zuerst muss er bereit sein, diese Sünde – sündige Gedanken und Phantasien – Jesus zu bekennen. Er wird ihm vergeben (1Joh 1,9).

- Weiter hat er von dieser Vergebung her radikale Konsequenzen zu ziehen. Er hat jegliche Verbindung zu dieser Frau – E-Mail, SMS, Telefonanrufe, usw. – sofort und definitiv abubrechen, denn je länger die Untreue anhält, je schwerer ist der Weg zurück. Dieser radikale Bruch tut weh, sehr weh, aber es gibt keinen anderen Weg, um die Ehe zu retten. Jesus selbst fordert gerade im Zusammenhang mit einem möglichen Ehebruch dieses absolut konsequente Verhalten. In Matthäus 5,27-30 spricht er vom Ausreißen des Auges und vom Abschneiden der Hand. Es versteht sich von selbst, dass Jesus hier nicht eine Selbstverstümmelung fordert, sondern von uns erwartet, mit uns selber hart zu sein.

Um mit uns selbst so hart sein zu können, brauchen wir die Hilfe Jesu. Wir bitten ihn immer und immer wieder, uns zu helfen, dies durchzustehen. Mir erscheint es in

solchen Situationen auch angebracht zu fasten, um mehr Zeit zum Gebet zu haben. Nicky und Sila Lee drücken dies so aus:

„Das Beenden einer Liebschaft ist wahrscheinlich die schwierigste Entscheidung im Leben eines Betroffenen, aber dafür wird man später erkennen, dass es der richtige Entschluss war.“

- Ob es angebracht ist, das Verliebtsein in eine andere Frau, das er eben gerade zu überwinden sucht, seiner Frau gegenüber anzusprechen, muss mit Hilfe des Seelsorgers gründlich erwogen werden. Durch ein voreiliges Bekenntnis können unnötige neue Schwierigkeiten ausgelöst werden, die das Zusammenleben in der Ehe noch schwieriger machen, als es schon ist.

- Möchte aber der Mann die ganze Angelegenheit mit seiner Frau bereinigen, sollte er dies im Beisein des Seelsorgers machen. Er sollte seine Frau zunächst bitten, ihm zu vergeben, dass er sich in eine andere Frau verliebt hat. Dies erfordert von seiner Frau viel Kraft. Sie braucht in dieser sie stark belastenden Situation den seelsorgerlichen Zuspruch. Sie hat zu lernen, ihre aufbrechenden Enttäuschungen über den Mann und die damit verbundenen inneren Kränkungen Jesus im Gebet abzugeben. Er kann ihre inneren Wunden, die der Mann durch sein Verhalten in ihr geschlagen hat, heilen. Dann sollte sie sich mit Hilfe von Jesus entscheiden, dem Mann zu vergeben. Das Zusprechen der Vergebung ist mit einer großen inneren Überwindung verbunden, deshalb braucht die Frau dafür Zeit. Vergebung bedeutet für sie, dass sie ihrem Mann wieder ihr Vertrauen schenken will, obwohl in ihr immer wieder Ängste aufbrechen, dass er dieses Vertrauen wieder missbraucht.

Wenn sie ihrem Mann mit Hilfe von Jesus von Herzen vergibt, kann in ihm dadurch die Liebe zu ihr neu geweckt werden. ☞

»Beim Geschlechtsverkehr geht es letztlich darum, dem anderen Genuss zu bereiten.«